

1.Korinther 15.20: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“

Lesung: Lukas 24

Liebe Gemeinde

Christus ist auferstanden! So grüssen die Leute am Ostermorgen in den Ostkirchen. Und um den Gruß zu erwidern, bestätigt man: Er ist wahrhaftig auferstanden. Warum grüsst man sich dort so an Ostern? Aus Freude, nehme ich an, aus Freude darüber, dass Jesus lebt. Und aus Staunen; das höre ich auch aus diesem Gruß heraus: Er ist wahrhaftig auferstanden. Dieses „Wahrhaftig“ ist eine Vergewisserung: Ja, es ist so, auch wenn dies fast unglaublich ist, auch wenn es mein Fassungsvermögen bei weitem übersteigt. Darum muss man einander sagen: Christus ist auferstanden; er ist wahrhaftig auferstanden.

Schön, aber ist er denn wirklich auferstanden, das fragen viele Menschen heute, auch viele Christen. Das haben schon früher viele Leute gefragt, auch schon ganz am Anfang. Wir spüren das auch, wenn wir das Wort vom Apostel Paulus hören: „Nun aber ist Christus auferstanden!“ Das tönt, wie wenn er es gegen Widerstand sagen muss. Überhaupt, - was meinst du mit auferstanden? Lebt einfach sein Geist bei Gott? Oder auferstanden – ist es dir einfach so, als lebe er, wenn du an ihn denkst? Sind es seine Worte, die in dir wirksam sind? So auferstanden? Oder haben die Jünger es einfach nicht ausgehalten, dass er tot war und ins Grab gelegt wurde? Haben sie sich einfach vorgestellt, wie es wäre, wenn er noch da wäre, und das so lange, bis sie es glaubten? Haben sie sich das einfach fest eingebildet und sich so getröstet - wie es etwa auch vorkommt, dass Leute sich von lieben Verstorbenen vorstellen, sie wären jetzt da? - Wie soll man das verstehen: Er ist auferstanden?

Fragen wir die Evangelien! Fragen wir die Apostel! Sie sagen eindeutig, was sie meinen, wenn sie bezeugen: Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Oder: Jesus ist auferstanden. Sie sagen: Er ist leibhaftig auferstanden. Sein Leichnam ist nicht mehr im Grab. Sein Grab ist leer. Darum wussten schon die frühen Christen bald nicht mehr, wo sein Grab war. Schon so ungefähr, in der Nähe der Schädelstätte, ein neues Höhlengrab in einem Garten, aber nicht mehr genau. Wozu sich diesen Ort genau merken? Man findet dort ja nichts. Er ist längst nicht mehr dort. Schon am dritten Tag ist er auferweckt worden.

Alle Evangelien berichten das, jedes Evangelium auf seine Weise. Wenn wir die Evangelien lesen, merken wir, dass sie einen Auszug von dem reichen und vielfältigen Geschehen nach Ostern geben. Alle Evangelien berichten, dass die Frauen, die zum Grab kamen, um den Leichnam des Herrn Jesus einzubalsamieren, das Grab offen fanden, den Stein weggewälzt, und dass Engel ihnen sagten, dass Jesus auferstanden sei. Diese gaben ihnen den Auftrag, den Jüngern zu sagen, Jesus sei auferstanden und sie sollten nach Galiläa gehen, dort werde er ihnen begegnen. Freuten sich die Jünger? O nein. Sie glaubten nicht, dass er auferstanden sei. Es gingen zwar einige von ihnen hin und fanden das Grab leer, wie die Frauen gesagt hatten, und im Grab die schön zusammengelegten Leichentücher des Herrn Jesus.

Nun wurde ihre Verwirrung nur grösser. Sie machten sich auch nicht auf den Weg nach Galiläa, sondern blieben in Jerusalem und rätselten, was da geschehen sein könnte. Da erschien ihnen Jesus. Plötzlich war er in ihrer Mitte, ohne dass sich eine Türe geöffnet hätte. Und die Jünger erschrecken und meinten, sie sähen ein Gespenst, so berichtet der Evangelist Lukas. Erst als Jesus mit ihnen redete, erst als er ihnen seine durchbohrten Hände und Füße zeigte, erst als sie ihn betasteten und nicht nur aus seinem Mund hörten, dass er leibhaftig da sei, sondern es spürten, erst da glaubten sie, dass er wahrhaftig, leibhaftig auferstanden sei. Alle Evangelien berichten vom Unglauben der Jünger, und dass erst die Erscheinung des Herrn sie überzeugte, dass er lebt.

„Was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch,“ schreibt der Jünger Johannes in seinem ersten Brief. Spüren wir, wie wichtig Johannes ist zu betonen, dass die Jünger nicht phantasieren, dass der Herr alle ihre Sinne davon überzeugt hat, dass er lebt, - sehen, hören, tasten - so dass sie gewiss sein konnten, dass sie keiner Täuschung erlegen waren? Darum konnten sie von Pfingsten an, als sie den Heiligen Geist bekommen hatten, hinstehen und sagen: Wir sind Zeugen, dass er auferstanden ist.

Nicht nur einmal ist der Herr Jesus den Jüngern erschienen. Immer wieder hat er das getan in den 40 Tagen zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt, als er vor ihren Augen in den Himmel zurückkehrte. Plötzlich war er da. Dann konnten sie ihn sehen, hören, betasten. Dann ass er auch mit ihnen – und dann war er wieder verschwunden vor ihren Augen. Der Apostel Paulus führt im Kapitel, aus dem wir sein Wort gehört haben, eine Liste auf, wem der Herr begegnet ist: Dem Petrus besonders, seinen zwölf Jüngern, einmal mehr als 500 Leuten miteinander, die zu Jesu Nachfolgern gerechnet wurden. - Als der Apostel Paulus den Brief schrieb, lebten die meisten von ihnen noch und konnten befragt werden. - Jakobus, seinem Bruder, ist er erschienen, weiteren Aposteln, zuletzt, schon nach seiner Himmelfahrt, dem Paulus selber, als er noch die Christen verfolgte. Darum ist Paulus ein Jünger und Apostel des Herrn Jesus geworden.

So bereitete der Herr sie auf den Tag vor, von dem an er sich ihnen nicht mehr zeigte. So machte er sie gewiss, dass ihm alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden und dass er bei ihnen ist, alle Tage bis ans Ende der Welt. So machte er sie fähig, seinen Auftrag auszuführen, hinzugehen und alle Völker zu seinen Jüngern zu machen, sie zu taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie alles zu lehren, was er ihnen aufgetragen hatte. - Und auch in Erfüllung ihres Auftrages für seinen Namen zu leiden und zu sterben. Auch das konnten sie und taten sie.

Gelt, was für eine Bezeugung der Auferstehung des Herrn Jesus! Einer der grössten deutschen Geschichtswissenschaftler des 19. Jahrhunderts, Theodor Mommsen habe gesagt, dass kaum ein Ereignis in der römischen Geschichte besser bezeugt sei als die Auferstehung des Herrn Jesus. Können wir nun glauben? Wir haben gute Gründe, davon auszugehen, dass Jesus wahrhaftig auferstanden ist, dass er lebt, dass er regiert, dass er die Welt in seiner Hand hält. Wir sind keine Phantasten, wenn wir dem Zeugnis der Evangelien und Apostel folgen. An ihn zu glauben ohne die Gewissheit,

dass er auferstanden ist, wäre nicht sinnvoll. Doch nun können wir auch aus Gründen der Vernunft an ihn glauben.

Genügt das, dass wir nun ihm vertrauen, dass wir uns auf ihn verlassen? Wir brauchen noch etwas: seine Gegenwart, ihn selber. Seinen Jüngern hat er sie geschenkt. Dann konnten sie glauben. Und wir? Haben wir sie, bekommen wir sie? Vergegenwärtigen wir uns seine Verheissung! Was hat er den Jüngern gesagt, bevor er vor ihren Augen verschwand? „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Nun wussten sie: Er hat uns lieb. Woher wussten sie das? Eben, weil er zu ihnen gekommen war. Und weil er sie in die Welt gesandt hat, um die Völker zu seinen Jüngern zu machen, wussten sie: Er hat die Welt lieb. Darum konnten die Jünger mit Gewissheit sagen: „Wer den Namen des Herrn anruft, der wird gerettet werden.“ Er hat auch euch lieb. Er hat auch unser Dorf lieb und unser Land und unsere Welt, die vielen Menschen. Da bin ich gewiss. Sonst wäre das Evangelium nicht zu uns gekommen. Nun darf ich um den Heiligen Geist bitten, durch den der Herr Jesus und der Vater zu uns kommt und unter uns ist. Frage doch selber: Hat er mich lieb? Schau seinen Weg an: In die Welt, ans Kreuz, zur Auferstehung. Sieh ihn beim Vater beten – für dich, und höre seine Verheissung, dass er kommen wird. Ich bin gewiss – und ich würde lügen, wenn ich etwas anderes sagte: Er hat mich lieb. Darum weiss ich auch gewiss: Er hat euch lieb. Darum kommt er zu uns, und wir können Ostern feiern und ewig froh werden in seiner Auferstehung.

Gebet

Herr Jesus Christus, nun freuen wir uns, dass du lebst und regierst. Und wir dürfen mit dir leben. Du eröffnest uns Hoffnung und Zukunft. Bei dir und dem Vater ist unsere Heimat. Nicht vergeblich hast du gelitten. Nicht vergeblich hast du die Last der Sünden, des Bösen der ganzen Welt auf dich genommen und getragen. Nicht vergeblich bist du dem Vater gehorsam gewesen bis zum Tod am Kreuz. Dein wunderbarer Weg der Liebe ist herrlich bestätigt durch deine Auferweckung von den Toten. Und nun ist dir alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Du lebst und regierst in Ewigkeit mit dem Vater.

Um deinetwillen sind wir gerecht geworden. In dir werden wir das neue Geschöpf. Nun lass uns dich stets vor Augen haben und dir willig dienen. Weil du uns innig liebst, lass uns bei deiner Liebe bleiben und davon überströmen in Wort und Tat, damit den Menschen deine Liebe und Freundlichkeit kund wird.

In der Not der Welt, in allem Schrecken, von dem wir hören, in aller Ungerechtigkeit, lass deine Kinder nicht verzweifeln, sondern lass gerade auch in ihnen, die leiden und verfolgt werden, deine Liebe und Kraft, dein Leben, gross und stark werden, so dass viele erkennen, dass du lebendig bist.

Schaff deinem Wort offene Türen und Raum, mach dein Volk willig, für dein Wort einzustehen und es zu verkünden, dass du vielen bekannt wirst, bis du in Herrlichkeit kommst. So bereite uns und die Welt zu auf deinen grossen Tag, da du erscheinen wirst.